

20MA, 137/1, 1987

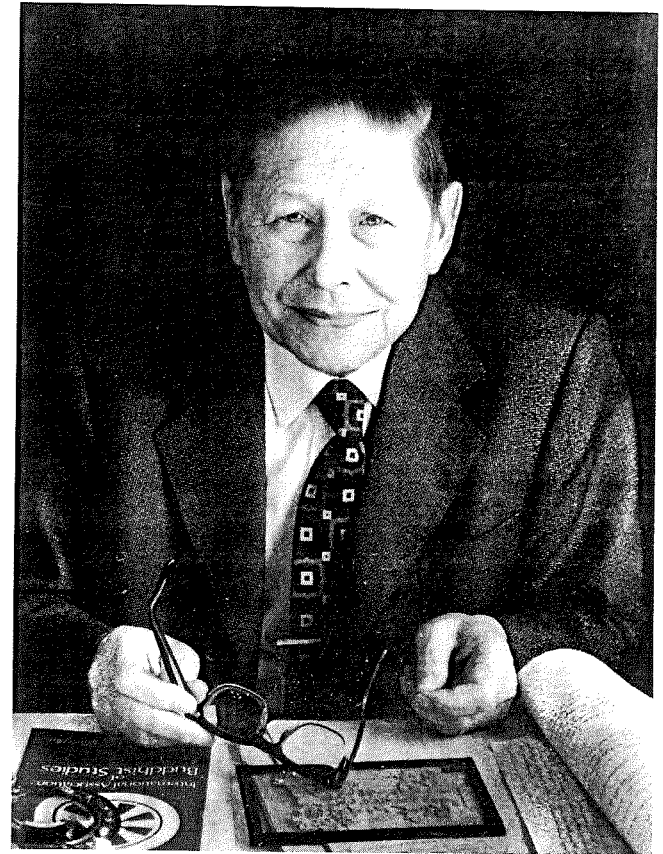
Ernst Waldschmidt (1897–1985)

Von HERBERT HÄRTEL, Berlin

Im 88. Lebensjahr verstarb am 25. Februar 1985 in Göttingen der Senior der deutschen Indologen, der emeritierte ordentliche Professor für Indologie an der Georg-August-Universität Göttingen Dr. ERNST WALDSCHMIDT. Die deutsche Indologie verlor mit ihm eine ihrer führenden, in Fachkreisen des In- und Auslandes hoch geschätzte und vielfach geehrte Persönlichkeit. Für die Deutsche Morgenländische Gesellschaft bedeutete sein Tod den Abschied von ihrem ehemaligen Zweiten (1948–52) und Ersten Vorsitzenden (1952–1959), ihrem Präsidenten des XXIV. Internationalen Orientalistenkongresses in München 1957 und von ihrem langjährigen Ehrenmitglied.

ERNST WALDSCHMIDT wurde am 15. Juli 1897 in Lünen geboren, zwei Monate nach dem frühen Tode seines Vaters. Er wuchs im Hause seiner Großeltern und Mutter auf, besuchte Schule und Gymnasium in Lünen, legte jedoch sein Abitur im Kriegsjahr 1915 am damaligen Bielefelder Gymnasium am Nebelwall ab. An seinem 18. Geburtstag trat er als Kriegsfreiwilliger den Dienst in der Kaiserlichen Marine an. Seine Entlassung im November 1918 führte ihn nur für kurze Zeit nach Lünen zurück. WALDSCHMIDT hatte während seines Militärdienstes an der Kieler Förde an der Universität Kiel persönliche Beziehungen zu PAUL DEUSSEN hergestellt, auf dessen Rat hin er noch im Wintersemester 1918/19 bei EMIL SIEG in Kiel das Studium der Indologie aufnahm. Der plötzliche Tod von DEUSSEN (1919) und die Berufung von SIEG nach Göttingen (1920) veranlaßten ihn nach diesem sehr kurzen Kieler Intermezzo nach Berlin zu gehen. Seine Mittellosigkeit und die Schwere der Zeit, die im Inflationsjahr 1923 besonders hohe Hürden schuf, hinderte ihn nicht, sein Studium der Indologie und, auf guten Rat hörend, des Chinesischen und Tibetischen bei HEINRICH LÜDERS, WILHELM SCHULZE und OTTO FRANKE fortzusetzen und 1924 mit der Promotion abzuschließen. Seine Dissertation über *Bruchstücke des Bhikṣuṇī-Prātimokṣa der Sarvāstivādins* basierte auf Handschriften der Berliner Zentralasien-Sammlung; sie bedeutete WALDSCHMIDTS Eintritt in die Turfan-Forschung, die in diesen Jahren in voller Breite einsetzte.

Unmittelbar nach der Promotionsprüfung machte LÜDERS seinem



E. Waldschmidt